

# la Repubblica

*Die Feier im Élysée-Palast zum Geburtstag des Philosophen*

## **Ein Jahrhundert für Morin – für den Diderot des 20. Jh.**

von unserer Korrespondentin Anais Ginori, 10.07.2021

Paris - Edgar Morin feierte seinen hundertsten Geburtstag im Élysée-Palast mit einem festlichen und herzlichen Empfang. Der große französische Intellektuelle, der „Jahrhundert-Mensch“ wie ihn Emmanuel Macron bezeichnete, erschien am Donnerstag in der ihm gewohnten Art: treu zu sich selbst, an das Leben denkend und das Denken erlebend. Das Staatsoberhaupt erinnerte mit seinen Worten an die wichtigen Lebensabschnitte dieses außergewöhnlichen Mannes: die Geburt am 8. Juli 1921 in der sephardisch-jüdischen Gemeinde im Pariser Stadtteil Ménilmontant; der Tod seiner Mutter Luna als er zehn Jahre alt war; der Mut, sich während der Besetzung Frankreichs der Résistance anzuschließen, das politische Engagement in der kommunistischen Partei vor seinem Ausschluss und der Meldung ethnischer Säuberungen, die Forschungsjahre im Bereich der Soziologie, die ihn zum renommiertesten Kulturwissenschaftler jenseits der Alpen machten.

„Sie sind ein Universaldenker“, erklärte der Staatspräsident und fügte hinzu, dass der Philosoph und Soziologe durch seine unerschöpfliche Neugier „alle geisteswissenschaftlichen Disziplinen erobert hat“. Menschliches Wissen in seinem Gesamtausmaß zu erfassen, das war sein roter Faden im Leben, angefangen mit seinem enzyklopädischen Werk *Méthode*, das er zwischen 1967 und 2006 verfasste und das ihm den Beinamen „Diderot des 20. Jh.“ einbrachte. Auch wenn er „mit Haut und Haaren Franzose ist“ bemerkte Macron, so hat Morin als Intellektueller immer „den Dialog zwischen Völkern und Kulturen gefördert“. Ein durch und durch grenzüberschreitender Philosoph, der die Grenzen von Gedanken, Ländern und Sprachen zu überwinden wusste und im Ausland sein *fritagnol* verwendete. „Eine Mischung aus Französisch, Italienisch und Spanisch, das nur Sie beherrschen“, bemerkte Macron. Mehr als vierzig Universitäten verliehen Morin die Ehrendoktorwürde. In Frankreich sind bereits weiterführende Schulen und Forschungseinrichtungen nach ihm benannt, während es in Mexiko eine Statue von ihm gibt sowie eine Universität, die seinem interdisziplinären Schaffen gewidmet ist. „Eine lebhafte und leidenschaftlich freie Denkweise, die nicht klassifizierbar ist“, schloss Macron seine Rede ab.

Nach vielen Gratulationen aus der ganzen Welt, auch von Papst Franziskus, und nach der in Italien von Mauro Ceruti kuratierten und im Mimesis Verlag veröffentlichten Schriftenreihe, nach dem vor der Unesco vor einigen Tagen gehaltenen Vortrag erschien Morin entspannt und lächelnd im Élysée-Palast („Ein Lächeln, das auf andere überspringt“, meinte Macron), mit einem Tuch um den Hals und ohne Maske.

Die von Macron gewünschte Feier umfasste etwa hundert geladene Gäste. Enge Freunde und Familienmitglieder, darunter Ehefrau Sabah Abouessalam, sein Freund und Soziologe Alain Touraine, aber auch Première Dame Brigitte Macron, Kulturministerin Roselyne Bachelot und Bildungsminister Jean-Michel Blanquer, Architekt Jean Nouvel sowie Spitzenkoch Thierry Marx. Italien war vertreten durch Giannola und Antonella Nonino, die seit der Verleihung des Premio Nonino an Morin im Jahr 2004 eine sehr enge Freundschaft mit dem Philosophen verbindet.

Morin, der seit einiger Zeit in Montpellier lebt, war gerade von einem Aufenthalt in Marokko, dem Heimatland seiner Frau, zurück und ist nun mit der Planung von weiteren Reisen beschäftigt. „Er hat uns versprochen, wieder nach Italien zu kommen, wo er eine Art Pilgerreise vorhat“, berichtete Giannola Nonino, die auf Einladung von Morin mit ihrer Tochter nach Paris gekommen war.

Während des Empfangs ergriffen vier Persönlichkeiten das Wort, um Edgar Morin zu seinem 100. Lebensjahr zu beglückwünschen, darunter die Physikerin und Ständige Sekretärin der Akademie der Wissenschaften Catherine Bréchnignac, Dirigent Jordi Savall sowie die Journalistin und Essayistin Laure Adler, einst Schülerin von Morin, die „erstaunt über die joviale Art des Alterns“ dieses Hundertjährigen war.

Nachdem er mit einer improvisierten ironischen und mitreissenden Rede, die etwa zehn Minuten dauerte, die Feier beendete, erhielt Morin einen langen Applaus. „Mein Leben lang war ich Student“, begann er seine Ausführungen, da er einige „Lektionen“ seines hundertjährigen Lebens mit den Anwesenden teilen wollte. Er sei immer auf der Suche nach der Wahrheit gewesen, nicht nach einer in Stein gemeißelten Wahrheit, sondern nach jener, bei der der Zweifel zuhause sei, somit „ist keine in sich geschlossene Theorie vorhanden“. „Ich habe mein Leben damit verbracht, darüber nachzudenken, was es bedeutet, am Leben zu sein“, fuhr der Philosoph fort, der sich in erster Linie als „Humanisten“ sieht und als „Wissensjäger“ präsentierte. Morin ist Historiker, Philosoph und Wissenschaftler. Er versuchte mit der „Komplexität des Denkens“, jene „Dinge miteinander zu verbinden, die wir üblicherweise als nicht zusammenhängend empfinden“, um identifizieren zu können „was uns als menschliche Wesen verbindet“.

Die Feier im Élysée-Palast, auf die ein bis spät in den Abend dauerndes Dinner folgte, bestätigte, dass hundert Lebensjahre die Energie des französischen Philosophen nicht im geringsten reduziert haben und auch seinen Rhythmus bei den Veröffentlichungen keineswegs bremsen, im Gegenteil junge Forscher würden vor Neid erblassen. Ein großer Verführer und Tänzer, ein vielschichtiger Denker, ein kultureller Nimmersatt ist Morin, der in den letzten Jahren einen Twitter-Account einrichtete, auf dem er seine Überlegungen teilt. Er schrieb über Terrorismus, Multikulturalität, über die Zukunft von Ökologie und Progressismus sowie über Säkularität, er veröffentlichte Gedichtbände und Bücher mit Memoiren. Das beweist einmal mehr, dass das Privileg des Alters darin bestehen kann, eine Weisheit zu erreichen, die nie arid ist.

Didascalie:

Die Begrüßung durch den Staatspräsidenten  
„Sie sind ein Universaldenker“

Glückwünsche aus der ganzen Welt für den Soziologen, auch vom Papst

Der Empfang

Confetti  
maxtris  
TWIST  
IL PRIMO CONFETTO  
INCARTATO A CARAMELLA

# la Repubblica

Confetti  
maxtris  
TWIST  
IL PRIMO CONFETTO  
INCARTATO A CARAMELLA

Fondatore Eugenio Scalfari

ROBINSON  
D

Direttore Maurizio Molinari

Anno 46 - N° 182

Sabato 10 luglio 2021

Oggi con Robinson e D

In Italia €2,50

M5S E MAGGIORANZA DIVISI

## Grillo si schiera con Draghi L'ira di Conte

Sarà battaglia in aula sulla riforma della Giustizia Rai, nomine a sorpresa: Soldi presidente e Fuortes ad

Il commento

Dove porta quel no

Conte contro Draghi per la riforma della giustizia, Grillo pro Draghi per lo stesso provvedimento, e l'ex premier non nasconde la sua contrarietà nei confronti del Garante SS. Il caos nel Movimento non accenna a diminuire e i

L'Italia a Londra



Wimbledon Matteo Berrettini domani alle 15 sfiderà Djokovic

La festa di Bologna

2021  
Rep  
LA REPUBBLICA  
DELLE IDEE  
DIRITTO AL FUTURO  
BOLOGNA, 8-11 LUGLIO

Cingolani: "Ilva sarà la più grande acciaieria verde d'Europa"

Il ministro dell'Innovazione Cingolani è stato tra i



di Enrico Curro

La festa all'Eliseo per il compleanno dell'intellettuale

# Un secolo da Morin il Diderot del Novecento

dalla nostra corrispondente Anais Ginori

**E** PARIGI  
dgar Morin compie cento anni e li festeggia all'Eliseo, con una solenne e affettuosa celebrazione.

Il grande intellettuale francese, "L'uomo-secolo", come l'ha definito Emmanuel Macron, è apparso giovedì sera fedele a se stesso: pensando la vita e vivendo il suo pensiero. Il capo di Stato ha ricordato le grandi tappe di un'esistenza fuori dal comune: la nascita l'8 luglio 1921 nella comunità ebrea sefardita del quartiere di Ménilmontant, la perdita della madre Luna quando aveva dieci anni, il coraggio di passare nella Resistenza durante l'Occupazione, l'impegno politico nel partito comunista prima di allontanarsene e denunciarne le epurazioni, gli anni dedicati alla ricerca sociologica che lo hanno proiettato ai vertici del mondo culturale d'Oltralpe.

«Lei è un pensatore universale» ha detto il capo di Stato, ricordando come, attraverso un'inesauribile curiosità, il filosofo e sociologo abbia «conquistato tutte le discipline della mente». Abbracciare saperi diversi è stata la sua bussola, a partire dai volumi della *Méthode*, l'opera enciclopedica scritta tra il 1967 e il 2006 per il quale si è guadagnato il soprannome di "Diderot del Novecento". Anche se «visceralmente francese», ha notato Macron, l'intellettuale ha sempre «sostenuto il dialogo tra i popoli e le culture». A cavallo di tutte le frontiere, del pensiero ma anche dei paesi e delle lingue, praticando all'estero il *fritagnol*. «Un misto di francese, italiano e spagnolo che appartiene solo a lei» ha osservato Macron. Più di quaranta università hanno nominato Morin dottore honoris causa. In Francia, ci sono già scuole superiori e centri di ricerca che portano il suo nome mentre in Messico esiste una sua statua e un'università dedicata al suo lavoro transdisciplinare. «Un pensiero inclassificabile, vivace e appassionatamente libero» ha concluso Macron.

Dopo i tanti omaggi ricevuti dal

mondo intero, anche da Papa Francesco, con in Italia la raccolta curata da Mauro Ceruti per l'editore Mimesis, dopo il discorso pronunciato qualche giorno fa all'Unesco, Morin è apparso all'Eliseo rilassato, sorridente («un sorriso che irradia» ha detto Macron), con il foulard al collo e senza mascherina.

La festa voluta da Macron ha radunato un centinaio di invitati. Amici intimi e familiari, tra cui la moglie Sabah Abouessalam, l'amico e sociologo Alain Touraine, ma anche la première dame Brigitte Macron, i ministri della Cultura Roselyne Bachelot e dell'Istruzione Jean-Michel Blanquer, l'architetto Jean Nouvel, lo chef Thierry Marx. L'Italia era rappresentata da Gianola e Antonella Nonino che con Morin hanno allacciato un rapporto strettissimo da quando nel 2004 gli fu assegnato il premio Nonino. Trasferitosi a vivere da qualche tempo a Montpellier, Morin era di ritorno ora da un soggiorno in Marocco, il paese della moglie, e non smette di programmare altri viaggi. «Ci ha promesso di venire di nuovo in

Italia, dove vorrebbe fare una sorta di pellegrinaggio» racconta Giannola Nonino venuta con la figlia a Parigi su invito di Morin.

Durante la cerimonia, quattro personalità hanno reso omaggio al centenario, tra cui la fisica e Segretaria permanente dell'Accademia delle Scienze Catherine Bréchine, il direttore d'orchestra Jordi Savall e la giornalista e saggista Laure Adler, allieva dell'intellettuale, che si è detta «sbalordita» dalla «gioialità della vecchiaia» del centenario.

Morin è stato applaudito a lungo dopo aver concluso la cerimonia con un coinvolgente e ironico discorso improvvisato di circa dieci minuti. «Ho passato la mia vita ad essere uno studente» ha esordito Morin, volendo condividere alcune "lezioni" della sua cavalcata nel secolo, tra cui una costante ricerca della verità mai granitica ma sempre abitata dal dubbio, e che «non ha portato a nessuna teoria chiusa». «Ho passato la mia vita a riflettere su ciò che significa essere vivi» ha spiegato l'intellettuale che si definisce soprattutto come «umanista» e si è presentato come un «cacciatore di conoscenza». Storico, filosofo e scienziato, Morin ha spiegato il tentativo, attraverso il concetto di «pensiero complesso», di «collegare ciò che normalmente non percepiamo come collegato», per identificare «ciò che ci unisce come esseri umani».

La festa all'Eliseo, seguita da una cena finita a tarda sera, ha confermato che cento anni non sono bastati a scalfire l'energia dell'intellettuale francese, a rallentare un ritmo di pubblicazione che farebbe impallidire un giovane ricercatore. Gran seduttore e ballerino, pensatore poliedrico, culturalmente onnivoro, negli ultimi anni Morin ha aperto un account Twitter nel quale condivide riflessioni, ha scritto sul terrorismo, sul multiculturalismo, sulla laicità, sul futuro dell'ecologia e del progressismo, ha pubblicato quaderni di poesia, libri di memorie. A dimostrazione che il privilegio dell'età può essere conquistare una saggezza mai arida.

**Il saluto del capo dello Stato**  
**"Lei è un pensatore universale"**  
**Omaggi al sociologo da tutto il mondo, anche dal Papa**

Il ricevimento

Da sinistra, Alain Touraine, Antonella Nonino, Brigitte Macron, Edgar Morin, Giannola Nonino, Emmanuel Macron e Sabah Morin

di Fra

Giusepp  
finalm  
il suo no alla  
confermand  
indiscrezion  
giornale rigi  
ostilità rispe  
uscito dal Co

Cybr

I  
ferm:

Un'ora di col  
discutere di  
ha chiesto a  
ne del caso.

GIOVA  
FORNI  
INDISP  
E DISP  
DELLA  
UNA D  
FILOS  
GIURIE  
DEL SU  
ASSIST  
E DELL'EUTANASIA

pur vasta letteratura

provato che in un anno ha riscattato la